



bacher Mühle und eine bachabwärts dieser liegende Sägemühle gekauft.

War damals jeder Meter Gefälle im ganzen Renchtal für den Betrieb von Mühlen genutzt, so gab es doch eine Ausnahme. Östlich von Lautenbach, beim Hubackerhof, machte bislang eine Engstelle des Tales die Nutzung von beachtlichen 10,5 Meter Gefälle nicht möglich.

Um diese Zeit hatte August Koehler noch eine andere Aufgaben übernommen.

„Mit aller Kraft förderte er in den 70er Jahren den Plan, die Renchtalbahn zu bauen, und in der schwierigsten Zeit, der Bauzeit, war er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Renchtalbahn A. G. (1874–1878)“, wie „Der Renchtäler“ später schrieb, und das mit 30 Jahren.

Die Bahn musste die Engstelle bei Hubacker bewältigen und so gab es eine Chance, im Zuge der Bauarbeiten auch der Wasserkraft einen Weg zu bereiten. August Koehler kaufte das entsprechende Gelände, der Hubackerkanal entstand und eine Kraftanlage mit zwei Turbinen von je 200 PS.

Papierrohstoff aus dem Schwarzwald

Diese Anlage stand zunächst nicht im Zusammenhang mit der Papierfabrik, der junge Unternehmer suchte eine andere gewinnbringende Nutzung. Zum Beispiel wurden Pläne zum Bau einer Kammgarnspinnerei durchgespielt, dann aber doch nicht realisiert. So wurde schließlich eine Holzschleiferei gebaut, Rohmaterial zur Papierfertigung. Partner für die Investition fand man mit

Lebenswerk – etwa um 1905 lässt August Koehler auf einer Grafik sein ganzes Unternehmen darstellen, die Fabrik in Oberkirch mit der Lohmühle, die Holzstofffabrik in Hubacker, die Wasserkraft in Lautenbach und im Vordergrund die 1902 fertiggestellte Villa.